№ 197. Dienstag, den 24. August 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c. [redacted]

Der Kampf mit der Dummheit.

In der neuesten Nummer der „Nation“ veröffentlicht Dr. Ludwig Bamberger unter der Ueberschrift: „Der Kampf mit der Dummheit“ eine beißende Kritik jener Gesetzgeberei, wie sie speziell in dem famosen Börsengesetz zu Tage getreten ist.

„Der Kampf der Interessen — so beginnt Bamberger seine Ausführungen — hat das öffentliche Leben in Deutschland schwer geschädigt und droht es immer mehr zu schädigen. Dahin geht die große Klage. Und doch ist damit das wahre und größte Uebel nicht genannt. Interessenkämpfe waren immer: sie sind so natürlich, daß man sie nicht für ein Uebel erklären kann, eher sie für das Gegentheil halten muß. Das wahre Uebel ist die Dummheit. Ihre wachsende Uebermacht ist die Signatur der Krankheit, an der wir leiden. Ein weiser Mann hat einmal ganz richtig gesagt: er hätte es lieber mit einem Spitzbuben zu thun, als mit einem Dummkopf, denn die Spitzbüberei habe ihre Grenzen, die Dummheit aber nicht. Daß er wahr sprach, haben wir erfahren, seitdem so manche neueste Gesetze, besonders das Börsengesetz in Kraft getreten sind. Es möchte schwer sein, in der Geschichte der civilisirten Staaten ein Machwerk zu finden, bei dem sich die Ansiifter so gröblich in der beabsichtigten Wirkung vergriffen haben, wie hier.“

Bamberger begründet dies abfällige Urtheil ausführlich, und giebt dann der Ansicht Ausdruck, daß weniger die Regierungen als die Nationalliberalen an der jetzigen Gesetzgebung (namentlich dem Börsengesetz) Schuld seien. Bamberger schließt seine Betrachtungen mit den Sätzen:

„Der Schaden, welcher Gewerbe-, Börsen- und Zuckergesetzgebung gestiftet haben, ohne den Urhebern einen Schatten von Nutzen einzutragen, ja mit Schaden für sie selbst, fängt endlich an auch die Langmüthigsten aufzuregen. Das Drängen nach dem Zollkrieg mit der ganzen Welt zeigt, wie unverbesserlich das Vandalenthum weiter zu wüthen entschlossen ist. Sollte die Summe dieser Erfahrungen nicht genügen, um das Bürgerthum auf der ganzen Linie zur Sammlung zu rufen, so müßte das Wort, daß der Mensch durch Schaden klug wird, aus den Sprüchen der Weisheit gestrichen werden.“

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August.

— Der „Frf. Ztg.“ wird aus Bonn unter'm 21. d. M. gemeldet: Die Rheinfahrt des Königs von Siam begann heute morgen von Rolandseck aus.

— Aus Köln, 22. August, wird mitgetheilt: Heute früh 8 Uhr traf, von London kommend, per Spezialzug der König von Siam mit Gefolge hier ein.

— Staatssekretär Freiherr v. Marschall hatte vorgestern eine längere Unterredung mit Herrn v. Bülow. Bei dieser Gelegenheit soll er den Wunsch zu erkennen gegeben haben, zu völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit noch einen längeren Nachurlaub antreten zu können. Die Thatsache, daß er einen Nachurlaub wünscht, wird als Beweis dafür angesehen, daß Freiherr v. Marschall dem Reichsdienste in irgend einer Form erhalten bleibt.

— Der kommandirende General des Gardekorps, General v. Winterfeld, welcher bekanntlich demnächst in den Ruhestand tritt, ist von einem Schlaganfall betroffen worden.

— Unter'm 22. wird gemeldet: Auf Anregung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein findet heute Mittag im Hotel Kaiserhof eine Versammlung von Schlesiern und solchen Persönlichkeiten statt, die besonders eng mit Schlesien verknüpft sind, um ein Komitee zu bilden für die Nothleidenden dieser Provinz. Der Hauptzweck dieser Aktion besteht darin, möglichst baldige Hilfe zu schaffen und dadurch weiterer Ausbreitung des Elends vorzubeugen. Diese Hilfsleitung soll neben derjenigen anderer Unterstützungsausschüsse erfolgen und, wie bereits gesagt, den Zweck haben, schnell zu helfen und die Verbreitung ansteckender Krankheiten zu verhindern.

— Dem Kolonialrath werden bei seinem nächsten Zusammentritt eingehende Mittheilungen über das bisher noch geheim gehaltene Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich betreffs Togos gemacht werden.

— Ahlwardts Schulden. Vom Reichstagsabgeordneten Rektor a. D. Ahlwardt, der bekanntlich seit Kurzem einen Zigarrenhandel betreibt, ist jetzt eine Broschüre erschienen, welche den Titel trägt: „Ein offenes Wort an meine Freunde und Gesinnungsgenossen im deutschen Reiche“. In dieser Broschüre, die in den beiden Ahlwardtschen Detailgeschäften in der Friedrich- und Oranienstraße umsonst vertheilt wird, unternimmt es der frühere Rektor, in ausführlicher Weise die Gründe darzulegen, die ihn zur Etablirung eines Zigarrengeschäfts genöthigt haben. Vor allem weist er darauf hin, daß er seinen $20\frac{1}{2}$jährigen minorennen Sohn nur deshalb an seiner Stelle habe in das Handelsregister eintragen lassen, weil er selbst nicht im Stande sei, eine aus seinen großen Prozessen herrührende Gerichtskostenschuld im Betrage von über 20000 Mark zu decken.

— Der Verfall der antisemitischen Fraktion wirkt um so pikanter, wenn man sich der Phrasen erinnert, die die Häuptlinge der deutsch-sozialen Reformpartei und deren Organe sich stets in schön klingenden und verführerischen Reden geleistet haben. Als die Reformer im verflossenen Jahre in Halle a. S. ihren Parteitag abhielten, da priesen ihre Blätter in überschwenglichen Worten die Einmüthigkeit als das hervorragende Merkmal der angeblich kräftig emporstrebenden Partei. So triumphirte u. a. das Organ des Herrn Zimmermann: „Der Verlauf des Parteitages hat den Beweis erbracht, daß die geschaffene Einigkeit zwischen den vorher getrennt marschirenden Richtungen der antisemitischen Bewegung nicht blos eine außerordentliche ist, sondern sich ein Verschmelzungsprozeß vollzogen hat, welcher die Bürgschaft der Dauer giebt. Der Geist der Einmüthigkeit beherrschte die Arbeiten des Parteitages, nicht im Sinne einer künstlich gemachten Stimmung, sondern als Ausdruck der inneren Ueberzeugung.“ — Inzwischen hat sich zur Genüge gezeigt, wie es mit diesem „Geiste der Einmüthigkeit“, mit diesem „Verschmelzungsprozesse, welcher die Bürgschaft der Dauer giebt“ in Wahrheit beschaffen ist. Höhnisch bemerken die konservativen „Dresd. Nachr.“ (15. August) hierzu: „Wie oft haben die reformerischen Blätter den Untergang der alten Parteien verkündet und die eigene Partei als die Partei der Zukunft in den Himmel erhoben. Das Gegentheil trifft jetzt ein. Die alten Parteien leben weiter und die deutsch-soziale Reformpartei, die die „Wiedergeburt der höchsten nationalen und sozialen Ideale unseres Volkes“ bringen sollte, geht aus dem Leime, unmittelbar vor den neuen Reichstagswahlen, bei denen zum erstenmale ihre Lebensfähigkeit erprobt werden sollte. Das letzte Kapitel in der Zimmermannschen „Wonne des Leids“, das „der Bankerott der deutsch-sozialen Reformpartei“ überschrieben ist, hat begonnen!“ — Wir glauben, daß dieses Kapitel der „Wonne des Leids“ ein Leid ohne Wonne sein wird. Dafür bürgen schon die stattlichen Defizits der „Deutschen Wacht“.

— Liebknecht hat am 19. August in Bockenheim (Frankfurt a. M.) einen politischen Vortrag gehalten. Nach der „Frf. Ztg.“ sagte er u. a.: Ueber die heutige politische Lage in Deutschland wie in der ganzen Kulturwelt gilt nur ein Wort: Wirrniß auf politischem und wirthschaftlichem Gebiet, mit Ausnahme von England, das seit dem Mittelalter seine Industrie beständig entwickelte. Dort habe sich auch ein mächtiges Bürgerthum entwickelt, es gebe dort wohl Adelige, sie stehen aber auf dem Boden des bürgerlichen Rechts, ihnen sind, wie dies übrigens auch in Frankreich und selbst in Oesterreich der Fall ist, die selbstsüchtigen Forderungen des Junkerthums unbegreiflich. Allerdings habe in England und Frankreich die bürgerliche Revolution den Adel hinweggefegt, in Deutschland hatten wir noch keine kräftige bürgerliche Revolution, wir werden sie auch nicht haben, dem Proletariat ist neben dem Kampf um die wirthschaftlichen Interessen auch der Kampf um die politischen Rechte vorbehalten. Die Adeligen in Deutschland haben ein „besonderes Ehrgefühl“, auch in ihren Forderungen; ein Arbeiter würde sich schämen, vor den Reichstag zu treten und zu sagen: Ich bin ein armer Teufel, gebt mir etwas! Redner besprach dann die rasche Entwicklung Deutschlands zu einem großkapitalistischen Staate, dessen zwingende

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

46). (Fortsetzung.)

Während sie so, sinnend ins Leere sehend, vor mir stand und ich sie mit Entzücken betrachtete, fiel mir ein, wie sie mir von mehreren Schiffen ihres Vaters erzählt hatte, und mich durchzuckte der Gedanke, daß ihre Fragen die Einleitung gewesen sein könnten, mir den Befehl über eins dieser Schiffe anzubieten.

Ich gebe mein feierliches Ehrenwort, daß mir jede Erinnerung an ihre gesellschaftliche Stellung am Lande und ihren Reichthum, als ihres Vaters einzige Erbin, so gänzlich entschwunden war, als wenn ich nie ein Wort davon erfahren hätte. Was sie mir war, sie war es einzig und allein geworden durch die wunderbaren Schicksale, welche uns mit einander verkettet hatten, durch ihre bezaubernde Persönlichkeit, ihr edles, muthvolles Wesen. So oft ich sie sah, so oft ich an sie dachte, von Stunde zu Stunde möchte ich sagen, war mein Herz mehr von ihr gefesselt worden. Nie war mir mein Leben mehr werth als jetzt, da das ihrige von dem meinen abhing, zu jeder Zeit würde ich es aber auch gern hingegeben haben, wenn ihre Rettung es erheischt hätte.

In diesem Bewußtsein war es für mich eine bittere Enttäuschung und ein empfindlicher Schlag, als mich der Gedanke packte, sie wolle mir für meine ihr bewiesene Aufopferung gewissermaßen einen Lohn bieten. Ich verlor hierüber alle Besinnung, warf den Kopf plötzlich auf und sagte mit Entrüstung: „Mir scheint, Miß Robertson, Sie hegen die verfteckte Absicht, mir den Befehl über eins Ihrer Schiffe anvertrauen zu wollen?“

„Allerdings, diesen Gedanken hatte ich,“ erwiderte sie, verwundert über mein auf einmal so verändertes Wesen.

„Nun,“ entgegnete ich, „dann muß ich Ihnen zu meinem lebhaften Bedauern erklären, daß Sie mich vollständig verkannt haben, und ich auf die mir zugedachte Ehre ein für allemal verzichten muß.“

Sie zuckte zusammen, zog ihre Hand erschreckt von meinem Arm zurück, sah mich mit ihren großen Augen erstaunt an und stammelte mit halb erstickter Stimme: „Mr. Royle, nie hätte ich gedacht, daß Sie so zu mir sprechen könnten, was habe ich Ihnen gethan?“

„Sie haben mich tief gekränkt, durch die Absicht, meine Ihnen erwiesenen Dienste seiner Zeit gewissermaßen ablohnen zu wollen.“

„Mein Gott, wie können Sie nur so etwas sagen! „ablohnen!“ welches Wort! — Besinnen Sie sich doch nur!“

Sie ließ den Kopf sinken und fuhr dann mit ihren Thränen kämpfend fort: „Ach Gott, daß Sie so böse auf mich sein können.“

Ihre Stimme klang so kindlich klagend, daß es mir ordentlich ins Herz schnitt und ich auf der Stelle wie Wachs ward.

„Böse?“ rief ich, „nein, wahrhaftig nicht, nur unendlich traurig war ich. Wie könnte ich nur einen Augenblick wirklich böse auf Sie sein? Sehen Sie, ich dachte nur, Sie müßten wissen, daß alles, was ich gethan habe, nur . . . nur . . .“ Ich stotterte und hielt inne. Das wahre Geheimniß meines Grolles wollte nicht heraus. Wie ein Schuljunge, der seine Lektion nicht kann, stand ich vor ihr, verwirrt und befangen. Wie einfältig mußte ich ihr vorkommen, wenn sie nicht erriet, was mich in diese schlimmere Lage brachte. Ich suchte meine Verlegenheit zu verbergen, indem ich ihre Hand nahm und sie wieder auf die Stelle legte, von welcher sie dieselbe vorher so erschrocken weggezogen hatte. Während ich noch überlegte, wie ich diese, für mich so peinliche Szene wenigstens halbwegs vernünftig beenden könnte, riß sie mich aus aller Noth, indem sie fragte: „Warum sprechen Sie nicht weiter? Sie wollen sagen: daß alles, was Sie für mich gethan haben, aus Menschenfreundlichkeit geschah, daß Sie für jeden andern ganz dasselbe thun würden; nicht wahr, so ist es?“

„Nein, ganz gewiß nicht!“ rief ich lebhaft, wieder ganz meiner Herr. „Das können Sie auch im Ernst nicht glauben.“

Sie erwiderte nichts, blieb noch einen Augenblick wie in Gedanken verloren stehen und schritt dann langsam nach der Schiffsseite, wo sie zuerst eine ganze Weile nach den Sternen blickte und dann die schweren, sich überstürzenden Wogen verfolgte, wie sie sich in der Dunkelheit verloren.

Ich hatte über dem Gespräch unsere gefahrvolle Lage im Augenblick ganz vergessen, erst das Geräusch der Pumpen versetzte mich wieder in die schauerliche Wirklichkeit zurück. Ich wollte eben Forward zurufen und fragen, wie es stände, da hörte das Pumpen plötzlich auf, und er kam mit den Leuten auf mich zu, schon von weitem schreiend: „Die Pumpen saugen!“

„Hurrah!“ rief ich, „geht herunter alle miteinander und stärkt Euch mit einem Grog.“

Die armen Kerle waren von der gehabten Anstrengung so außer Athem, daß sie wie Walfische pusteten und schnaubten, als sie um mich herumstanden, auch Miß Robertson war mit herangetreten.

„Wenn's nicht schlimmer kommt, Forward,“ sagte ich, „so wird sich's wohl machen, was?“

„Ja, dann kann sich's schon machen, aber ein sauer Stück Arbeit bleibt es, das weiß Gott; ich habe in meinen Armen ein Gefühl, als wenn sich alle Muskeln zu Knoten geschlungen hätten.“

„Ich auch,“ stöhnte der Steward.

„Soll ich nicht das Rad nehmen?“ fragte Cornish matt.

„Das fehlte gerade, mein Bursche,“ erwiderte ich, „nein, auf der Stelle runter mit Euch allen, einen Schluck genommen und dann aufs Ohr gelegt. Ich bin so munter wie eine Lerche und will bis zwölf Uhr hier bleiben.“

Der Steward trollte hierauf sogleich ab, die beiden andern blieben aber noch stehen.

„Hochbootsmann,“ begann nun Miß Robertson, „bitte reden Sie Mr. Royle zu, daß er mir das Rad übergiebt; er hat sich während der letzten Stunde mit mir unterhalten und dabei das Rad oft nur mit einer Hand regiert, da denke ich, werde ich es doch mit beiden Händen auch in der Gewalt haben können.“

„Wenn Sie nicht heruntergehen wollen,“ entgegnete ich, „so sollen Sie steuern, aber ich werde bei Ihnen bleiben.“

„Das würde keinen Zweck haben,“ sagte sie schmollend wie ein eigensinniges Kind, das durchaus seinen Willen durchsetzen will.

Cornish lachte über das ganze Gesicht und ging weg, Forward aber blieb noch immer stehen, bis ich endlich sagte:

„Nun, alter Freund, machen aber auch Sie, daß Sie Ihr Lager suchen, Sie haben es weiß Gott nöthig. Thun Sie es um unser aller willen, denn wenn Sie mir plötzlich einmal ausspannen sollten, dann hätte ich die halbe, nein, zwei drittel meiner Mannschaft verloren.“

„Schon gut, Sir, wie Sie meinen,“ erwiderte er gähnend, „Sie und die Miß werden sich ja über das Steuern einigen.“

Macht selbst den Fürsten Bismarck, den größten Feind des Großkapitalismus, zu seinem Handlanger machte. In den Ausführungen über den Tauschprozeß erklärte Liebknecht, er als Zeuge wäre vielleicht im Stande gewesen, über die Hintermänner Normann-Schumanns einige Auskunft zu geben. Miquel, mit dem er einstmals als rother Kommunist Brüderschaft gemacht, sei der kommende Mann, die große Sphinx, von der Niemand wisse, was sie wolle. Die Junker treten mit immer größerer Frechheit hervor. Der nächste Kampf in Deutschland wird sich um das allgemeine Wahlrecht drehen, das in der Hand des Volkes zu einer mächtigen Waffe geworden ist. Es wurde dann die Möglichkeit einer Auflösung des Reichstages angedeutet wegen Zurückweisung der Marineforderungen, die gar keinen Zweck haben. Deutschland möge zu Vertheidigungszwecken stets gerüstet sein, aber jeder Groschen für die Marine sei hinausgeworfen bei dem kolossalen Uebergewicht der anderen Länder. Nachdem das Bürgerthum die Flinte ins Korn geworfen, giebt es immer noch Leute, die da glauben, durch die Betheiligung der Sozialdemokratie würde z. B. die Fortschrittspartei wieder die mächtigste Partei werden. Das ist eine Illusion. Die bürgerlichen Elemente, die nicht die nöthige Energie haben, werden mit den Junkern nicht fertig werden, die edleren, wirklich freiheitlichen bürgerlichen Elemente gehen heute schon mit der Sozialdemokratie. In dem bevorstehenden Kampfe muß die Sozialdemokratie mit noch größeren Massen wie bisher erscheinen. Für die nächste Wahl gilt es, sich jetzt schon vorzubereiten und ebenso für den schweren Kampf, in dem der Sozialdemokratie die hohe Aufgabe zufällt, den Vorkampf zu führen.

— Der Berliner Anarchist Landauer, Redakteur des „Sozialist", ist von der Wiener Polizei verhaftet worden. Landauer beabsichtigte in Wien Vorträge zu halten.

Die Nachrichten über Ausschreitungen von Polizeibeamten

häufen sich in wahrhaft erschreckender Weise. Wir registriren aus dem neuerdings darüber vorliegenden Material folgende Fälle: In Fraustadt war, wie der „Niederschles. Anz." berichtet, am 10. d. M. Abends ein Herr Otto Lindner aus Fraustadt im Gasthof „Zum König von Preußen" mit Reparaturen beschäftigt. In ziemlich später Stunde (es mag etwa 12 Uhr gewesen sein) trat er auf die Straße, wo sich auch Gendarmerie-Oberwachtmeister Eisenblätter und Gendarm Urban befanden, mit denen L. wohl in Differenzen geraten sein mag, denn die beiden Hüter der Gesetze schlugen plötzlich auf Herrn Lindner mit ihren Säbeln ein, sodaß Lindner stark blutete. Dann schleppten die Gendarmen ihr Opfer die Vorwerkstraße entlang, wobei der Weg durch Blutlachen gekennzeichnet wurde. Durch den Lärm, der dabei entstand, wurde ein angesehener Bürger aus dem Schlaf geweckt, der sah, wie die Sicherheitsbeamten auf Lindner einschlugen. An der nächsten Ecke muß Lindner wohl erschöpft zusammengebrochen sein, denn dieser Herr hörte den Ausruf: „Nun, so schlagt mich doch gleich todt!" An derselben Stelle befand sich am nächsten Morgen eine große Blutlache. Als die Beamten dann ihr Opfer auf das Rathhaus gebracht hatten, wollten sie es in eine Zelle sperren. Das ließ aber der dort anwesende Beamte wegen des bedauernswerthen Zustandes des Herrn Lindner nicht zu, sondern er holte einen Arzt, der die Ueberführung des Lindner in das Krankenhaus anordnete, nachdem er in seiner Wohnung dem Verletzten die klaffenden Kopfwunden zugenäht hatte. Gegen die beiden Beamten ist die Untersuchung eingeleitet worden.

Aus Stettin, wo erst jüngst ein Polizeibeamter wegen eines Exzesses gegen ein unbescholtenes Mädchen bestraft worden ist, berichtet die „Stett. Abend-Ztg." folgendes Vorkommniß: Am Montag, den 16. August, ging der Goldarbeiter Baran gegen 12 Uhr Nachts mit zwei Bekannten durch die Anlagen, um sich den „Französischen Berg" hinunter nach seiner Wohnung zu begeben. In der Nähe des Saran'schen Grundstücks stand ein Schutzmann mit einem Manne im Gespräch. Im Vorbeigehen erkannte Baran in dem Zivilisten den Agenten Scherlau, der ihm eine Summe Geldes schuldete. Baran machte daher kehrt, rief den Sch. bei Seite und unterhandelte mit ihm wegen Regulirung der Schuld. Sch., ein ziemlich leicht erregbarer Mensch, machte dabei einen lärmenden Auftritt, indem er den B. mit den verletzendsten Redensarten belegte, während dieser ruhig und sachlich blieb. Ehe es sich aber der Beschimpfte versah, wurde er plötzlich von hinten durch ein paar derbe Fäuste am Kragen gepackt, hin- und hergeschüttelt und gestoßen. Der Schutzmann war es, der die weithin schallenden Gefühlsausbrüche des Scherlau also ergänzte. Der körperlich schwächliche Baran war einem derartigen Angriff nicht gewachsen; er wurde zu Boden gerissen. Kaum hatte er sich wieder mühsam emporgerichtet, so empfing er nochmals Stöße, diesmal vor die Brust. Der Beamte zog sodann seinen Säbel und erklärte: „Mensch, ich durchbohre Sie, wenn Sie nicht gleich hier fortgehen." Hierauf schlug er den Baran mit der Klinge etwa 6 Mal über Kopf und Schulter. Inzwischen hatte der eigentliche Ruhestörer, der Agent Scherlau, es für besser gehalten, seinen Leib zu salviren. Während jener Szene fragte Baran, dessen Kleidungsstücke natürlich stark derangirt waren, den Schutzmann wiederholt, was er denn gethan habe, daß der Beamte thätlich gegen ihn vorgehe. „Halten Sie's Maul", war die Antwort des Schutzmannes, „hier haben Sie garnichts zu sagen". Darauf nahm die ganze Gesellschaft den Weg zur Wache. Der Schutzmann ließ den Baran vor sich her gehen, während zwei Zeugen, Freunde des Baran, in respektvoller Entfernung folgten. Unterwegs versuchte B., sich die Nummer des Schutzmannes anzusehen, indem er sich nach dessen Schulter umsah. Dieser Versuch trug ihm abermals ein paar Rippenstöße ein. Kurz vor der Wache steckte der Beamte den Säbel ein. Im Bureau wurden die Personalien des Arrestanten, sowie der Zeugen von dem Schutzmann selbst festgestellt. Auf der Wache sah Baran dann auch, daß er es mit dem Schutzmann Nr. 38 zu thun hatte, dessen Name Ackermann ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Alle Blätter sprechen ihre Genugthuung aus über die friedlich Beilegung des Konflikts mit Bulgarien.

Aus Budapest, 22. August, wird gemeldet: Für den Empfang des deutschen Kaisers werden hier großartige Vorbereitungen getroffen. Nächste Woche findet eine außerordentliche Gemeinderathssitzung statt behufs Festsetzung des Programms.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird der „Frkf. Ztg." berichtet: Der englische Arbeiterführer Tom Man ist hier eingetroffen. Er will für die Einführung des achtstündigen Arbeitstages agitiren.

England.

Der „Frkf. Ztg." wird aus London telegraphirt: John Burn theilte mit, daß von 240 Londoner Unternehmern 208 die Forderungen der Maschinenbauer bewilligt hätten. Trotzdem nimmt der Ausschluß und der Streik zu. Man glaubt, derselbe werde sich bis Weihnachten hinziehen.

Provinzielles.

× **Gollub**, 22. August. Die Wittwe Marold von hier aß giftige Pilze und erkrankte gefährlich. Nur die schleunige Hinzuziehung unseres Arztes ermöglichte es, die alte Frau am Leben zu erhalten. — Herr Bürgermeister Meinhardt ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Nachdem vor zwei Jahren der Magistrat mit den ihm bewilligten Mitteln die Kirchenstraße, welche nach dem Amtsgericht führt, vollkommen hat neu umlegen lassen, wird jetzt die Thorner Vorstadt- und Schloßstraße neu umgepflastert. Im Frühjahre dieses Jahres wurde auch ein Theil der Brückenstraße umgebaut, jodaß nach jahrelang gehegtem Wunsche nunmehr die Hauptstraßen unserer Stadt in beste Ordnung gebracht sind. Durch den Neubau des Petrich'schen Gartenetablissements wird auch die sogenannte Dammstraße ein Trottoir erhalten.

Culmsee, 20. August. Wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens wurde gestern der Hilfsweichensteller Moldenhauer von hier verhaftet und nach Thorn gebracht. M. ist verheirathet und Vater von 5 Kindern.

Aus dem Kreise Graudenz, 20. August. Die Honigernte ist im Süden unseres Kreises schlecht ausgefallen. Während so mancher Bienenzüchter in den Vorjahren den Honig zentnerweise verkaufte, haben viele in diesem Sommer gar keinen Honig schleudern können. Sehr viele Stöcke müssen zum Winter noch gefüttert werden, da sie sonst verhungern müßten.

Neuenburg, 20. August. Die Untersuchung der Schulkinder in Pienonskowo durch den Herrn Kreisphysikus Dr. Bohm aus Marienwerder ergab, daß von 102 Kindern 31 an der granulosen Augenkrankheit leiden. Herr Lehrer Demarczyk hat es übernommen, die Einspritzungen bei den erkrankten Kindern täglich im Schulzimmer vorzunehmen. — In einigen hiesigen Familie ist der Typhus ausgebrochen.

Danzig, 20. August. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Sitzung 10 000 Mark für die Ueberschwemmten. — Drei Mitglieder des Thorner Rudervereins haben in den letzten Tagen in einem ziemlich schweren Doppelskuller die Reise von Thorn weichselabwärts bis Danzig gemacht, wobei sie zur Besichtigung mehrerer Weichselstädte einige Zeit verwendeten. Die Herren verluden gestern ihr Boot auf einem Dampfer nach Thorn. — Eine „Passage" nach Berliner Muster wird auch Danzig erhalten. Herr Kaufmann Hermann Jacob läßt ein solches Etablissement in dem großen Neubau auf seinen Grundstücken am Kohlenmarkt errichten. Diese Passage wird einen direkten Durchgang vom Kohlenmarkte nach der neuen Straße „Dominikswall" (der früher geplanten „Ringstraße") auf dem eingeebneten Festungsgelände herstellen und damit auch eine nähere Verbindung mit der künftigen Villen-Kolonie auf Block 12 des Festungsgeländes und mit dem Heumarkt bilden. Im Kellergeschoß des Gebäudes sollen Maschinen, eine Kegelbahn 2c., im Erdgeschoß eine größere Anzahl von Läden, in den Obergeschossen Säle, Gast- und Wohnzimmer eingerichtet werden. — Der vier Jahre alte Sohn des pensionirten Schutzmanns Lange stürzte gestern Abend aus einem Fenster der im vierten Stock belegenen Wohnung auf den gepflasterten Hof; er erlitt einen Schädelbruch und war sofort todt. Das Kind hatte sich, während seine Mutter den übrigen Kindern in einem Zimmer Abendbrod vorsetzte, in ein Küchenfenster gelegt, um umherfliegende Tauben zu beobachten, und hatte sich dabei zu weit hinausgelehnt.

Königsberg, 21. August. Unsere städtische Gasanstalt entspricht weder in ihren inneren Einrichtungen noch in ihrer örtlichen Lage denjenigen Anforderungen, welche man heute an derartigen Anlagen stellt. Den in den Kreisen unserer Bürgerschaft schon lange ausgesprochenen Wunsch auf Verlegung der Gasanstalt vor die Thore der Stadt haben die städtischen Körperschaften als berechtigt anerkannt und diesem Anerkenntniß durch den Ankauf eines geeigneten Platzes von dem Gute Amalienau Ausdruck gegeben. Der Magistrat hat nun beschlossen, mit den Vorarbeiten für den Bau alsbald vorzugehen. Für diese Vorarbeiten sind bei der Stadtverdneten-Versammlung 30 000 Mark beantragt worden. (K. A. Z.)

Memel, 20. August. Spurlos verschwunden. Seit gestern weilt der Vater des vor acht Tagen aus dem Hause Baderstraße 3 verschwundenen jüdischen Dienstmädchens Judel aus Plunjan in Rußland hier, um weitere Nachforschungen nach dem Verbleib seiner Tochter anzustellen und zu veranlassen. Ihr Verschwinden erscheint um so räthselhafter, als sie nach Angabe des Vaters ihren Lohn von mehr als drei Jahren bei ihrer Herrschaft stehen ließ und nur mit einem leichten Küchenkleide und zerrissenen Pantoffeln bekleidet in der fraglichen Nacht fortgegangen ist. Ueber die Umstände des Fortgehens, schreibt das „M. D.", kursieren verschiedene Gerüchte; bald soll ihr Brodherr eine Reise nach Rußland vorgehabt, aber das Fuhrwerk verpaßt und bei seiner Ankunft daheim das Mädchen nicht mehr angetroffen haben; bald wieder soll sie von der Herrschaft nach der Apotheke geschickt und von diesem Gange nicht mehr heimgekehrt sein.

Bromberg, 20. August. Der Arbeiter Hermann Mill aus Grünberg wurde vorgestern Abend bei Strelnau von dem Schneidemühl kommenden Zuge überfahren und getödtet. — In der vergangenen Nacht wurde auf dem Rangirbahnhofe in Schleusenau der Hilfsbremser Macejewski von hier von einem Güterzuge überfahren und derartig verletzt, daß er heute Mittag starb.

Lokales.

Thorn, 23. August.

— [Personalveränderungen.] Hertlein, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom 21. Inftr.-Regt., im 20. Inftr.-Regt. zum Major befördert; Lohmann, Hauptmann und Kompanie-Chef vom 14. Inftr.-Regt., zum 21. Inftr.-Regt. versetzt.

— [Zum Besten der Ueberschwemmten] hatten die „Liedertafel" und der Turnverein am Sonnabend eine gemeinsame Abendunterhaltung im Viktoriagarten unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 21 veranstaltet. Wie gleich vorweg bemerkt sei, war der materielle Erfolg der Veranstaltung äußerst günstig. Der Besuch war trotz der ziemlich kühlen Witterung recht respektabel und demgemäß die Einnahme befriedigend. Letztere betrug im Ganzen gegen 350 Mk., wovon nach Abzug aller Unkosten etwa 250 Mk. dem guten Zwecke zugeführt werden können. Die Aufführungen waren von den betheiligten Vereinen auf's Sorgfältigste vorbereitet. Die Liedertafel führte uns eine Reihe wunderhübscher Kompositionen vor, wobei wir wieder einmal Gelegenheit hatten, den künstlerisch vollendeten Vortrag und das vorzügliche Stimmaterial, das dem geschickten Dirigenten Herrn Oberlehrer Sich zur Verfügung steht, zu bewundern. — Unsere wackeren Turner zeigten, daß sie seit dem letzten Schauturnen schon wieder tüchtig gearbeitet und manches zugelernt haben. Die neu eingeübten Keulenübungen klappten vorzüglich und machten einen äußerst günstigen Eindruck. Das Gerätheturnen am Reck und Barren brachte eine bedeutende Anzahl hervorragender Leistungen und die Stabgruppen und Leiterpyramiden gaben ein Bild von der Vielseitigkeit der Ausbildung der Mitglieder unseres Turnvereins und von der liebevollen Sorgfalt, mit der Herr Kraut seine Aufgabe als Turnwart erfüllt. — Die Vorträge der Sänger wurden ebenso wie die turnerischen Vorführungen mit manchmal geradezu stürmischem Beifall aufgenommen.

— [Viktoriatheater.] Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Auf das heute stattfindende Benefiz für Frln. Grete Hanke und das Gastspiel des Bassisten Herrn Jean Montubu sei nochmals hingewiesen. Dienstag geht nun zum letztenmale „Der Obersteiger" in Szene. Mittwoch findet zum Benefiz für Frln. Durand eine einmalige Aufführung von „Don Cesar", Operette v. Dellinger, statt.

— [Radrennen.] Das gestrige dritte Rennen, welches vom hiesigen Verein für Bahnwettfahren auf der Thorner Rennbahn veranstaltet worden ist, war womöglich noch stärker besucht, als die beiden vorhergehenden. Da äußerst zahlreiche Nennungen eingegangen waren,

---

Damit ging er.

„Sie sehen, wie gehorsam diese Leute sind," wandte ich mich nunmehr an das Mädchen; „warum wollen Sie nicht auch hübsch folgsam sein und schlafen gehen?"

„Ich habe Sie unbewußt gekränkt, Mr. Royle und das thut mir sehr, sehr leid."

„So lassen Sie uns Frieden schließen," rief ich lachend und hielt ihr meine Hand hin.

Sie schlug ein, und ich küßte ihre Hand. Danach entfernte sie sich schweigend, drehte aber noch einmal um und sagte mit tiefer Bewegung:

„Wenn wir gezwungen sein sollten, das Schiff plötzlich zu verlassen, ach Sie werden mich ja verstehen, so würde es Zeit meines Lebens auf mir lasten, wenn der arme Papa zurückgelassen worden wäre."

„Das soll bestimmt nicht geschehen, darüber beruhigen Sie sich; jeder Ihrer Wünsche in dieser Beziehung wird mit der größten Pietät ausgeführt werden."

„Es würde mir ein gar zu trauriger Gedanke sein, wenn er mit dem Schiff unterginge, ohne daß ein Gebet für ihn gesprochen worden wäre," schluchzte sie.

„Ueberlassen Sie das mir; Sie dürfen fest überzeugt sein, daß er mit jeder Ehrerbietung und aufrichtigem Bedauern, noch ehe das Schiff untergeht, bestattet werden wird, so, wie es auf einem Schiff Brauch ist."

„Ja, ich weiß es," erwiderte sie, mir die Hand reichend und mit einer mir tief zu Herzen gehenden Weichheit in ihrer Stimme, „Sie werden sich mir auch hierbei als der treue, mir von Gott gesandte Freund erweisen und alles nach meinem Herzen thun; ach, wenn ich Sie doch vorhin nicht so erzürnt hätte!"

„Ich bitte Sie inständig, denken Sie doch das nicht; tragen Sie mir nicht Worte nach, die ich in einer augenblicklichen Aufwallung sagte. Seien Sie gut. Ich hoffe fest, daß, wenn ich Sie mit Gottes Hilfe glücklich in Ihre Heimath zurückbringe, Sie in späteren Zeiten immer an mich denken werden als an einen Mann, der selbstlos handelte und dem Ihr Leben mehr werth war als das seine."

Sie sah mir einen Augenblick voll und fest ins Auge, dann sprach sie leise:

„Wie könnte es jemals anders sein? Gott segne Sie;" dann schritt sie langsam der Kajüte zu.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Das Begräbniß.

Der Wind heulte noch immer, die See ging noch hoch, aber die Nacht war sternenklar. Es wunderte mich, daß das stürmische Wetter so anhielt, denn der Barometer stieg beständig.

Ich zerbrach mir den Kopf mit allen möglichen Plänen das Schiff zu bergen. Wenn das Wasser nicht schneller eindrang, wie bisher, so konnte die Sache kaum unüberwindliche Schwierigkeiten machen. Der Hauptthaken lag in dem Umstand, daß uns nur zwei Theile des Kielraums zugänglich waren, nämlich vorn der Vorderpink und ganz hinten das Lazaret. War zwischen diesen beiden Stellen irgend ein Balken oder eine Planke lose geworden, dann konnten wir der Ladung wegen nicht an das Leck gelangen, diese aber herauszuschaffen, blieb für uns ein Ding der Unmöglichkeit. Vor der Hand konnte indessen das Leck, mochte es liegen wo es wollte, noch nicht gerade bedeutend sein. So lange das Wasser innerhalb einer Stunde nur ungefähr einen Fuß stieg, lag keine Veranlassung für mich vor, meinen Wunsch für gänzlich unausführbar zu halten, denn meiner Rechnung nach mußten die Bermudas ziemlich nahe liegen. War dies aber der Fall und wurde das Wetter, wie es den Anschein hatte, besser, dann konnte ich auch mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen, die Inseln zu erreichen, obgleich das Schiff ein Wrack, und seine Mannschaft ganz unzureichend war.

Bald fühlte ich mich von Hoffnung gehoben, bald wieder von Befürchtungen niedergedrückt; so verging mir in Grübeleien die Zeit bis halbzwölf Uhr. Da rief ich den Steward, und dieser weckte Cornish und den Hochbootsmann, obgleich ich nur den letzteren hatte haben wollen. Cornish, welcher dachte es wäre Mitternacht und seine Zeit das Rad zu übernehmen, kam, um mich abzulösen. Ich übergab ihm auch gleich das Steuer, denn ich wünschte sehnlichst den Hochbootsmann zu sprechen, der sich direkt wieder an die Pumpe begeben hatte, um den Wasserstand zu messen. Ich kam gerade zu ihm, als er die Peilstange ins Rohr gleiten ließ. Dieselbe ergab dreizehn Zoll, d. h. also neun Zoll Pumpenhöhe und somit keine wesentliche Zunahme gegen die früheren Messungen.

Selbstredend mußte aber mit dem Pumpen begonnen werden, denn über einen Fuß durften wir das Wasser nicht steigen lassen, weil jeder Zoll mehr unsere Arbeit verlängert und erschwert hätte.

„Wenn es dabei bliebe," meinte Forward, „dann wäre es schon gut, aber mit solchem sinkenden Rumpf hat es immer seinen Haken, das ändert sich manchmal im Handumdrehen und man kann dann nur machen, daß man 'rauskommt. Na, vor der Hand hält ja aber der alte Kasten noch und deshalb: los, frisch an die Arbeit."

Er rief den Steward und wir gingen ans Werk; die Schwengel knarrten und klirrten und nur selten gönnten wir uns ein paar Minuten zum Verpusten, bis wir das Schiff wieder „lenz" d. h. leer hatten.

Obgleich uns dies zweifellos bewies, daß, wenn das Leck blieb, wie es war, es uns möglich sein würde, das Wasser in Schranken zu halten, so war doch die Aussicht, jede Stunde pumpen zu müssen, eine äußerst entmuthigende.

(Fortsetzung folgt.)

gestalteten sich die Rennen recht interessant. 1. **Ermunterungsfahren.** Strecke 2000 Meter (5 Runden). — 3 Ehrenpreise im Werthe von 25, 15 und 10 Mk. Offen für alle Herrenfahrer, welche in einem öffentlichen Bahnwettfahren, ausgenommen Jugend-, Vereins-, Trost-, Landsturm-, Erst- und Vorgabefahren noch keinen ersten Preis errungen haben. Am Start 12 Fahrer. Durch's Ziel gingen: als Erster F. Brojahn-Forst i. L. mit 3 Min. $47\frac{4}{5}$ Sek., als Zweiter R. Maslowski-Bromberg mit 3 Min. $48\frac{1}{5}$ Sek., als dritter Fr. W. Neumann Elbing mit 3 Min. $49\frac{1}{5}$ Sek. — 2. 25 **Kilometer-Hauptfahren** ($62\frac{1}{2}$ Runden). 3 Ehrenpreise im Werthe von 100, 60, 30 Mk. Offen für alle Herrenfahrer. Eigene Schrittmacher zuläßig. Am Start 7 Fahrer, Durch's Ziel gingen: als Erster Fritz Brojahn-Forst i. L. mit 42 Min. $25\frac{4}{5}$ Sek., als Zweiter P. Reim-Schleusenau mit 42 Min. 26 Sek., als Dritter Kistelewski-Thorn mit 44 Min. 2 Sek. — 3. **Militärfahren.** Strecke 2000 Meter (5 Runden). 3 Ehrenpreise im Werthe von 30, 20 und 10 Mk. Offen für Chargirte der hiesigen Garnison. Am Start 5 Fahrer. Durch's Ziel gingen: als Erster Obergefreiter Greiser, Fuß-Art.-Regt. 15, mit 3 Min. $48\frac{4}{5}$ Sek., als Zweiter Unteroffizier Brischkowski, Fuß-Art.-Regt. 11, mit 3 Min. $50\frac{2}{5}$ Sek., als Dritter Sergeant Pietsch, Inf.-Regt. 61, mit 3 Min. $55\frac{1}{5}$ Sek. — 4. **Vorgabefahren.** Strecke 2800 Meter (7 Runden). 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 25 und 15 Mk. Offen für alle Herrenfahrer. Durch's Ziel gingen: als Erster Hinz-Bromberg mit 4 Min. $17\frac{4}{5}$ Sek., als Zweiter Maslowski-Bromberg mit 4 Min. $18\frac{1}{5}$ Sek., als Dritter Ksionzek-Osterode mit 4 Min. $18\frac{4}{5}$ Sek. — 5. **Tandemfahren.** Strecke 3000 Meter ($7\frac{1}{2}$ Runden). 3 Paar Ehrenpreise im Werthe von 80, 40 und 20 Mk. Offen für alle Herrenfahrer. Am Start 5 Tandems. Durch's Ziel gingen: als Erste W. Hinz-Bromberg und P. Reim-Bromberg mit 5 Min. $10\frac{4}{5}$ Sek., als Zweite F. Brojahn-Forst i. Lausitz und Fr. W. Neumann-Elbing mit 5 Min. $11\frac{3}{5}$ Sek., als Dritte Wohlfeil-Thorn und Brand-Thorn mit 5 Min. $12\frac{3}{5}$ Sek. — 6. **Trostfahren.** Strecke 3000 Meter ($7\frac{1}{2}$ Runden). 3 Ehrenpreise im Werthe von 40, 20 und 10 Mk. Offen für alle Fahrer, die bei den vorigen Rennen keinen Preis erzielt haben. Am Start 5 Fahrer. Durch's Ziel gingen: als Erster R. Habermann-Bromberg mit 5 Min. $58\frac{2}{5}$ Sek., als Zweiter v. Paris-Bromberg mit 5 Min. 59 Sek., als Dritter A. Stryk-Löbau mit 5 Min. $59\frac{3}{5}$ Sek. — Während der Pausen wurden von den Herren **Albrecht** und **Neukirch** aus Thorn hervorragende Kunstproduktionen auf Hoch- und Niederrad ausgeführt. Die beiden Herren, welche, wie uns mitgetheilt wird, auf Brennabor-Rädern fuhren, wurden durch Ehrengaben ausgezeichnet. — Die Preisvertheilung fand Abends im Artushof statt.

— [**Der Unterstützungsverein „Humor"**] hatte gestern kein Glück mit seiner Veranstaltung im Ziegeleipark. Das Radrennen und das unsichere Wetter hatten dafür gesorgt, daß der Besuch bei Weitem nicht so zahlreich war, wie bei den früheren Veranstaltungen des „Humors". Es sind nur etwa 450 Eintrittskarten verkauft worden. Trotzdem herrschte den ganzen Nachmittag über ein lebhaftes Treiben in dem Vergnügungslokal. Das Hunderennen bildete natürlich wieder den Hauptpunkt des Programmms und die Betheiligung daran war auch diesmal recht zahlreich. Da die Würfelbuden, Schießbuden 2c. gestern auch nicht viele Einnahmen brachten, so dürfte nach Abzug aller Unkosten kaum ein Ueberschuß für das Kaiser Wilhelm-Denkmal aus der Veranstaltung bleiben.

— [**Ein Monstre-Konzert,**] ausgeführt von sämmtlichen Kapellen der Garnison, findet zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds am Donnerstag Abend im **Schützenhaus** statt.

— [**Die sechste Provinzialversammlung**] des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens wird, wie schon gemeldet, in der Zeit vom 4. bis 6. Oktober d. J. in unserer Stadt tagen. Das Programm zu dieser Versammlung lautet folgendermaßen: Montag, den 4. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, Vertreter-Versammlung im Schützenhause, Abends 8 Uhr Aufführung des Oratoriums „Die heilige Elisabeth" von H. F. Müller im Viktoriatheater; Dienstag, den 5. Oktober, Vormittags 8 Uhr feierliches Hochamt in der Pfarrkirche zu St. Johann, $10\frac{1}{2}$ Uhr Hauptversammlung im großen Saale des Schützenhauses, Nachmittags 3 Uhr, Festessen im Schützenhause, Nachmittags 5 Uhr: Fortsetzung der Vertreter-Versammlung. Zu gleicher Zeit wird für die Angehörigen, Freunde und Gönner der Vereinsmitglieder ein Konzert stattfinden, worauf Theater und Tanz im Saale des Schützenhauses folgen. Mitwoch, den 6. Oktober, Vormittags 9 Uhr, Seelenamt für die verstorbenen Verbandsmitglieder in der Pfarrkirche zu St. Jakob, 10 Uhr Schlußsitzung der Vertreter im Schützenhause, 11 Uhr Dampferfahrt auf der Weichsel bis zur russischen Grenze, Nachmittags 5 Uhr gemüthliches Beisammensein im Vereinslokale bei Nicolai. Für die Hauptversammlung am 5. Oktober sind an Vorträgen angemeldet über: „P. Canisius" vom Herrn Lehrer Lewandowski in Danzig, über „Die Unsterblichkeit der Seele" vom Herrn Dekan Dr. Klunder in Thorn, über „Unsere Standesehre" vom Herrn Lehrer Gosse in Mocker. Das Anmelde- und Wohnungs-Bureau wird im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses hergerichtet werden und am 4. Oktober von 10 bis 12 Uhr Vormittags, von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, und am 5. Oktober von 7 bis 8 Uhr und von 9 bis 11 Uhr Vormittags geöffnet sein. Vom Vorstande wird eine Festschrift herausgegeben werden, die eine Abhandlung über die Schulverhältnisse Thorns im Mittelalter, ein Lebensbild von Nicolaus Coppernicus und ein Verzeichniß empfehlenswerther Volks- und Jugendschriften enthalten wird. Die Festschrift wird zugleich als Führer dienen durch die Ausstellung, welche die Jugendschriftenkommission des Verbandes im Schützenhause veranstalten wird. Die Ausstellung verspricht eine sehr reichhaltige zu werden und wird nur die besten Erzeugnisse der neuesten Litteratur enthalten. Ihr Besuch seitens des gebildeten Publikums dürfte deshalb ein sehr reger werden. Wie wir erfahren, werden an der Versammlung etwa 400—500 Vereinsmitglieder theilnehmen.

— [**Eine Berathung,**] betreffend die Finanzirung der Kleinbahn Thorn-Leibitsch, hat heute bei dem königlichen Landrath Herrn von Schwerin stattgefunden. Der Vorsitzende der Handelskammer, Herr Hermann Schwartz jun., der zu der Berathung eingeladen war, konnte, weil er verreist ist, daran nicht theilnehmen.

— [**Zwei Stipendien**] von je 100 Mark hat der Kreis Thorn zum Besuch landwirthschaftlicher Winterschulen für 1897/98 bewilligt. Bewerbungen um diese Stipendien sind bis 1. September an den Kreisausschuß zu richten, welcher nähere Auskunft mündlich und schriftlich ertheilt.

— [**Eine gefährliche Messerstecherei**] hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in einem Lokal in Mocker zwischen mehreren Militär- und Zivilpersonen stattgefunden. Ein Feldwebel wurde leicht, ein Sergeant aber ziemlich schwer verletzt. Der Letztere erhielt mehrere tiefe Stiche in den Rücken und in's Gesicht und mußte, über und über am ganzen Körper mit Blut bedeckt, in's Lazareth geschafft werden. Lebensgefährlich sind die Verletzungen jedoch nicht. Die Zivilpersonen, meistens junge Leute, schienen in der Ueberzahl zu sein und sind daher mit blauem Auge davongekommen. Durch die Polizei in Mocker sind heute Vormittag bereits mehrere Verhaftungen von Messerhelden, welche bei dieser Affäre betheiligt waren, vorgenommen worden.

Wie wir hören, soll auch vor einem Lokal inmitten der Stadt in vergangener Nacht eine Schlägerei zwischen Zivil und Militär stattgefunden haben. Dieselbe soll jedoch weniger blutig verlaufen sein.

— [**Brandstiftung.**] In der vergangenen Woche brannte das Hinklersche Gehöft in Stewken, das der Militärverwaltung gehört, nieder. Heute ist es Herrn Gendarm Behnke gelungen, die Brandstifterin zu ermitteln und festzunehmen. Es ist dies das Dienstmädchen **Anna Loskowska**, das in dem Hause diente und ihrer Herrschaft einen Posten Wäsche und 60 Mark baares Geld entwendet hatte; damit der Diebstahl nicht bemerkt werde, legte sie Feuer an das Gehöft, das vollständig niederbrannte. Die L. hat die That bereits eingestanden.

— [**Für die Forstreferendarien-Prüfung**] in diesem Herbst haben die Forstbeflissenen die Meldung bis zum 15. September einzureichen.

— [**Zur Beseitigung des Lehrermangels**] in einzelnen Provinzen ist bekanntlich die Vermehrung der Lehrerbildungsanstalten in Erwägung gezogen worden. Zur Beschleunigung der Ausbildung von Aspiranten für das Lehramt ist befähigten Lehrern die Genehmigung zur Heranbildung von jungen Leuten für das Seminar ertheilt worden; die Vermehrung der Lehrerseminarien ist von der Staatsregierung ebenfalls in Betracht gezogen worden, doch sind die bezüglichen Ermittelungen noch nicht zum Abschluß gelangt.

— [**Erledigte Schulstellen.**] Stelle zu Gr. Nipkau, Kreis Rosenberg evangel. (Meldungen an Rittergutsbesitzer v. Puttkamer zu Gr. Nipkau.) Stelle an der katholischen Schule in Briesenitz, Kreis Dt. Krone, kathol. (Kreisschulinspektor Bennewitz zu Flatow.)

— [**Einen interessanten Fall von Steuerhinterziehung,**] der in weiteren Kreisen Beachtung verdient, bringt der Vorsitzende der Nordhäuser Steuerveranlagungs-Kommission, Erster Bürgermeister Schustehrus, zur öffentlichen Kenntniß. Ein dortiger Einwohner hatte in den für die verflossenen letzten fünf Steuerjahre abgegebenen Steuererklärungen das Einkommen aus Handel und Gewerbe jedesmal um diejenigen Beträge zu niedrig angegeben, welche zur Bestreitung des Haushaltes, sowie zur Bezahlung der Staats- und Gemeindesteuern verausgabt worden sind. Infolge der Nichtanrechnung dieser, zu den gesetzlich abzugsfähigen Ausgaben natürlich nicht gehörigen Beiträge hat eine erheblich niedrigere Veranlagung stattgefunden, als sie bei richtiger Angabe des steuerpflichtigen Einkommens erfolgt wäre. Die Hinterziehung an Staatseinkommensteuer beziffert sich im Ganzen auf 756 Mark. Durch Verfügung der königl. Regierung, Abtheilung für die direkte Steuern, Domänen und Forsten zu Erfurt vom 2. d. ist gegen den betreffenden Steuerzahler auf Grund des § 66 des Einkommensteuergesetzes eine Geldstrafe von 3780 Mk. festgesetzt worden; außerdem ist der hinterzogene Steuerbetrag nachzuzahlen.

— [**Gefunden**] eine Taschentuch gezeichnet M. S. in der Breitestraße; ein Regenschirm in einem Geschäft zurückgeblieben.

— [**Temperatur**] heute Morgen 8 Uhr 18 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 19 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 9 Strich.

— [**Von der Weichsel.**] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,79 Meter.

Kleine Chronik.

* Die „K. Z." meldet aus **Hannover**: Die Untersuchung über den Unfall, von dem der Frankfurt-Hamburger D-Zug am 14. August bei Celle betroffen worden ist, welche Strecke bekanntlich am Tage vorher der kaiserliche Extrazug passirte, befindet sich, wie verlautet, nunmehr in den Händen des Gerichts, nachdem durch die sowohl von der Staatseisenbahn-Verwaltung wie vom Reichseisenbahnamte vorgenommenen Untersuchungen festgestellt worden ist, daß die Ursache des Unfalls weder im Zustande der Bahn, der Geleise, der Wagen und der Lokomitive, noch in dem Verhalten der für die Sicherheit des Zuges verantwortlichen Beamten liegen kann. Sowohl die Lage des Geleises, wie die Beschaffenheit der Schienen und Schwellen, ebenso die Bauart und der Zustand der Fahrzeuge des Zeuges hat sich, wie bestimmt verlautet, als ganz normal ergeben. Auch konnte festgestellt werden, daß die Geschwindigkeit des Zuges nicht über das zulässige Maß hinausging. Dennoch erscheint es nach verschiedenen bei der bisherigen Untersuchung ermittelten Thatsachen wahrscheinlich, daß ein Verbrechen vorlag. Es ist deshalb auf die Ermittelung des Thäters eine namhafte Belohnung ausgesetzt.

* **Auf der Linie Salzburg-München** stieß vorgestern Nachmittag in Freising der von Salzburg nach Reichenhall abgehende Personenzug mit dem von München kommenden Schnellzug zusammen. Vier Waggons wurden zertrümmert. **Mehrere Personen** wurden **getödtet** bezw. starben an den erhaltenen Verletzungen, verschiedene andere wurden verwundet. Die Bremsen des Münchener Schnellzuges sollen versagt haben.

* Die große ungarische Gemeinde **Bajdaska** ist **niedergebrannt.** 150 Wohnhäuser wurden eingeäschert; die gesammte bereits eingeheimste Ernte ist vernichtet worden.

* **Zu Andrees Polarfahrt** schreibt A. Berson, der „höchste Mann der Welt", in der „Zeitschrift für Luftschifffahrt": „Mit athemloser Spannung blickt die ganze Kulturwelt gegen Norden, wo drei Männer in lächelnder Ruhe ihr Leben an ein Wagniß von kaum gekannter Kühnheit gesetzt haben. Auf Aller Lippen schwebt die quälende Frage: Wo mag jetzt Andree mit seinen Gefährten weilen? . . . Für einen Luftschiffer giebt es in diesen Tagen kaum einen anderen Gedanken . . . Freilich wird der praktisch geschulte Aëronaut, der sich die zahllosen Gefahren, die fast unbesiegbaren Schwierigkeiten dieser einzig dastehenden Ballonfahrt klarer vergegenwärtigen kann, wohl mit noch geringerer Hoffnung den kommenden Nachrichten (oder deren Ausbleiben —) entgegensehen. Aber er wird sich mit jedem Menschen von Herz und Charakter in dem brennenden Wunsche begegnen: Möchten doch alle unsere Rechnungen in Nichts zerfallen! Möchten doch lieber unsere Erfahrungen über die physikalischen Bedingungen der Aëronautik, ja die Gesetze der Physik und Wahrscheinlichkeitsrechnung selber zu Schanden werden, Andree aber Recht behalten! Solch ein Triumph des kühnsten Wagemuths, der unverzagtesten Thatkraft über das starre Element wäre ein Triumph der gesammten Menschheit . . ." Zu den zahlreichen phantastischen Nachrichten über Andree gehört auch folgende telegraphische Meldung: Dem in Skien erscheinenden Blatte „Fremskridt" wird aus Saude (Thelemarken) gemeldet, daß am 15. d. Mts. dort in sehr großer Höhe ein Ballon gesehen worden sei, der in nordwestlicher Richtung flog. Der Ballon der von mehreren Personen beobachtet worden, habe klein ausgesehen und einen leuchtenden, kurzen Schweif gehabt. — Es ist ausgeschlossen, daß jetzt, nach vier Wochen, Andrees Ballon noch tragfähig ist. Er muß längst niedergegangen sein.

* **Bei dem Brande der Kunstmühle** von H. List zwischen Wolfstein und Freyung im bayerischen Walde verbrannte der 14jährige Sohn des Sägemeisters; sein Vater erlitt beim Versuche, ihn zu retten, schwere Brandwunden. Bei den Löscharbeiten wurden zwei andere Personen leicht und eine schwer verletzt.

* **Beim Spielen** in einer Sandgrube in der Nähe von Poremba in Oberschlesien wurden zwei Kinder verschüttet und fanden durch Ersticken den Tod.

* **Das Nichtschließen eines Bahnüberganges** hat in Frankreich fünf Menschen das Leben gekostet. Der nach Toulouse gehende Eilzug stieß bei dem Niveauübergange von Saint-Gaudens mit einem Einspänner, auf dem sich fünf Personen befanden, zusammen. Alle fünf: Frau Martin aus Valentine, ihre 6jährige Tochter und ihr 3jähriger Knabe, ihre 18jährige Nichte und ein anderes junges Mädchen, wurden von der Lokomotive erfaßt, auf dem Boden mitgeschleift und entsetzlich verstümmelt. Ein Leichnam wurde bis in den ungefähr drei Kilometer entfernten Bahnhof von Saint-Gaudens mitgeschleppt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 23. August.

Fonds: still.		21. Aug.
Russische Banknoten	217,40	216,90
Warschau 8 Tage	216,50	216,35
Oesterr. Banknoten	170,00	170,05
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,20	98,25
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	103,90	103,80
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,75	103,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,50	97,60
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	103,75	103,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	93,00	93,00
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	100,20	100,30
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,00	100,00
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	68,00	68,10
Türk. Anl. C.	23,05	fehlt
Italien. Rente 4 pCt.	94,30	94,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,00	90,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	204,00	204,50
Harpener Bergw.-Akt.	192,90	192,90
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	$107\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{8}$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	43,30	43,00

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe **Königsberg**, 23. August.

Loco cont. 70er	42,70	Bf.,	42,20	Gd	—,—	bez.
Aug.	42,70	"	41,90	"	—,—	"
Sep.	43,00	"	42,20	"	—,—	"

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.

Aus der statistischen Abhandlung über Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten, welche für das Jahr 1896 zur Ausgabe gelangte, dürften folgende Ergebnisse allgemeinstes Interesse in Anspruch nehmen.

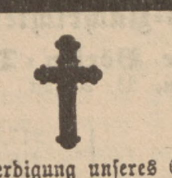
In der Lebensversicherung, die in erster Linie der Familienversorgung durch Kapitalversicherung auf den Todesfall dient, wurden im vorigen Jahre von den 43 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten 103 194 neue Versicherungen über zusammen 479 300 219 Mk. übernommen.

Dagegen schieden 1994 Versicherungen über 11 129 263 Mk. durch Zahlbar werden bei Lebzeiten der Versicherten, ferner 17 384 Versicherungen über 68 552 595 Mk. durch Ableben der Versicherten, sowie endlich 28 547 Versicherungen über zusammen 107 960 331 Mk. durch Rückkauf und Verfall aus.

Der Versicherungsbestand der 43 Anstalten, der zu Anfang des Jahres 1896 auf 1 118 971 Versicherungen über 4 829 373 865 Mk. sich belief, vermehrte sich um 55 269 Versicherungen über 291 658 030 Mk. und stieg 1 174 240 Versicherungen über 5 121 031 895 Mk.

An fällig gewordenen Versicherungssummen sind im vorigen Jahre insgesammt 79 396 316 Mk. und zwar 68 267 053 Mk. für gestorbene Versicherte und 11 129 263 Mk. bei Lebzeiten der Versicherten, zur Auszahlung gelangt. Diese schon recht ansehnlichen Ziffern geben von der segensreichen Bedeutung der Lebensversicherung Zeugniß — Bemerkenswerth ist, daß die älteste deutsche Lebenversicherungs-Anstalt, die im Jahre 1827 gegründete Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha, zugleich auch den größten Versicherungsbestand aufzuweisen hat, und daß keine der nach ihr gegründeten Anstalten sie im Geschäftsumfang eingeholt hat, wenn auch einige sich derselben in raschen Schritten nähern. Ihr Versicherungsbestand belief sich Ende 1896 auf 710 229 400 Mk. Die nächstgrößte Gesellschaft, die im Jahre 1857 gegründete „Germania" in Stettin hatte Ende 1896 einen Lebensversicherungsbestand von 476,675,804 Mark, stand der allerdings um 30 Jahre älteren Gothaer Bank also noch um 233,553,596 Mark nach. Außerdem hatten noch einen Bestand von mehr als 400 Millionen Mark an Todesfall-Versicherungen aufzuweisen: die im Jahre 1854 gegründete Lebensversicherung- und Ersparnißbank in Stuttgart 460,583,814 Mark und die im Jahre 1830, also nur wenige Jahre nach der Gothaer Bank, gegründete Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft 454,684,000 Mark. Mehr als 300 Millionen Mark Versicherungsbestand besaßen sodann noch 2 Gesellschaften, nämlich die Allgemeine Versorgungsanstalt in Karlsruhe, die seit 1864 den Betrieb der Lebensversicherung aufgenommen hat: 368,486,259 Mark und die im Jahre 1861 gegründete „Victoria" in Berlin 315,579,829 Mark. Auf die vorgenannten 6 größten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften, von denen die „Germania" und die „Victoria" auf Aktien gegründet sind, die übrigen 4 aber auf Gegenseitigkeit beruhen, entfielen zusammen 2,786,239,106 Mark Versicherungssumme. Es traf also auf sie mehr als die Hälfte des Gesammtbestandes aller Anstalten.

Die Mehrzahl der in Frage stehenden 43 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten schließt außer eigentlichen Lebensversicherungen auch noch andere, auf das Leben der Menschen bezügliche Versicherungen ab, insbesondere Begräbnißgeld-Aussteuer-Unfall- und Rentenversicherungen. Im Vergleich zur eigentlichen Lebensversicherung sind jedoch alle diese Nebenzweige nur von untergeordneter Bedeutung, abgesehen etwa von der sterbekassenähnlichen sogenannten Arbeiter- oder Volks-Versicherung, die neuerdings auch von einigen deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften in größerem Umfange und mit zum Theil überraschend gutem Erfolge, aufgenommen worden ist.



Die Beerdigung unseres Sohnes

Erich

findet infolge Secierung erst am Dienstag, den 24. August, Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Brückenstraße 14, aus statt.

Thorn, den 23. August 1897.
R. Sultz und Frau.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Vermiethung des Gewölbes Nr. 8** im hiesigen Rathhause für die Zeit von sofort bis 1. April 1900 haben wir einen Bietungstermin auf

Sonnabend, den 4. September 1897,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden.

Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht. Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 16. August 1897.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung vom 4. October 1881,

betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Bestimmungen wiederholt in Erinnerung:

§ 6. Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizei-Behörde Anzeige zu machen.

§ 52. Wohnungen in neuen Häusern oder in neuerbauten Stockwerken dürfen erst **nach Ablauf von neun Monaten** nach Vollendung des Rohbaues **bezogen werden**; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizei-Behörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf vier Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf drei Monate ermäßigen kann.

§ 57. Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechszig Mark bestraft.

Thorn, den 20. August 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Alle männlichen, selbstständigen, über 24 Jahre alten **Gemeindemitglieder,** welche noch nicht in die kirchliche **Wählerliste** aufgenommen sind, werden aufgefordert, sich bei dem Pfarrer der St. Georgengemeinde und Mitgliedern des Gemeindekirchenraths an jedem Tage und zu jeder Stunde persönlich anzumelden. Die Wählerliste wird mit dem 31. d. Mts. geschlossen.

Der Gemeindekirchenrath.

Das der hiesigen ev. St. Georgengemeinde gehörende, in Thorn, Neustädtischer Markt Nr. 22, belegene

Pfarrhaus

soll am **27. d. Mts.,** Mittags 12 Uhr im unteren Zimmer dieses Hauses, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, meistbietend öffentlich verkauft werden. Bietungskaution 500 Mark.

Der Gemeindekirchenrath.

Mein Grundstück

Kl.-Mocker, Thornerstraße 36, will ich **verkaufen.** **Hulda Kirsten.**

Ein Obst- u. Gemüse-Garten

mit guter Wohnung, in Nähe einer Stadt, wird von einem Gärtner vom 1. Oktober d. J. **zu pachten gesucht.** Offerten unter **Z. Z. 100** an die Expedit. d. Ztg. erbeten.

Privat-Unterricht

bezw. **Nachhilfestunden** ertheilt
Betty Knuth, gepr. Lehrerin,
Heiligegeiststraße 19, II.

Technikum Lemgo in Lippe.

Bau-, Steinmetz-, Tischler-, Maschinenbau-, Werkmeisterschule 4 bezw 3 Sem. **Landbaufachschule** 2 Sem. (für ländliche Maurer- oder Zimmermeister), Beg. 26. Oct. **Zieglerschule,** Beg. 30 Nov. **Heizerschule,** Beg. 6 Jan. Programme kostenfrei durch **die Direktion.**

Erbschaftsregulirung u Incasso in den Verein. Staaten von Amerika besorgt das **engl.-amer. Rechtsbüreau** von **Dr. jur. Kempin, Berlin,** Unter den Linden 49.

Einige kl. und Mittelwohnungen zu vermiethen Heiligegeiststr. 9. Besichtigung Nachmittags 4—6 part. links.

Strick- und Rock-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit u. Farbe,
empfiehlt
zu außerordentlich **billigen Preisen.**
A. Petersilge, Breitestr. 23.

Wanderer-Fahrräder
Adler-Fahrräder
Opel-Fahrräder
Falke-Fahrräder
Dürkopp-Fahrräder
Vertreter **Walter Brust,**
Katharinenstr. 3/5.
Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Ein Tempelsitz (Frauen)

zu **vermiethen. A. Rosenthal & Co.**

Ein Auktionator

wird gewünscht. Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Comptoirist

mit guter Handschrift wird für ein hies. größeres Comptoir **gesucht.**

Bewerbungen mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub **S. 510** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junge Damen,

die das Putzfach gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
D. Henoch, Inh. **Sophie Aronsohn.**

Ein Laden

nebst **Wohnung** m. Zubehör zum Fleischereibetrieb, auch Schlachthaus, an gangbarer Straße gelegen, ist v. 1./10. cr. z. **verm.**
Adolf Passuth
in **Schulitz a. W.**

Ein Laden

Neust. Markt, mit oder ohne Wohnung, zu **vermiethen** bei
J. Kurowski. Thorn, Neustadt.

1 kleine renovirte Parterrewohnung und 1 gr. Wohn. v. zwei freundl. Zimmern, Aussicht n. d. Weichsel, z. verm. Bäckerstr. 3. Daselbst **1 Zimmer** n. v., für eine Pers.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

2. **Etage,** 2 Stuben nach vorn und III. Etage 3 Stuben mit Balkon nach der Weichsel vom 1./10. zu verm. **Louis Kalischer.** Baderstr. 2.

Altstädtischer Markt Nr. 12
3. Etage, helle Wohnung, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Bernhard Leiser.**

Wohnung. Araberstraße 4 ist die **2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. October **zu vermiethen.**

Eine Wohnung

nebst ca. $1\frac{1}{2}$ Morgen Gartenland mit Obstbäumen und angrenzenden 2 Morgen Ackerland, welches sich vorzüglich für einen Gärtner eignet, ist auf Bromberger Vorstadt Mellienstr. 114, unter günstigem Pachtzins von sofort ab **zu verpachten.** Näheres zu erfragen bei
Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Eine Parterre-Hof-Wohnung mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler ꝛc., ist von sofort od. p. 1. Oktober zu verm.
K. Schall, Schillerstraße 7.

2 Zimmer
in der 4ten Etage, hell und freundlich, sind vom 1. Oktober an ruhige Miether **zu vermiethen.** **M. Chlebowski.**

In meinem Neubau **Wilhelmsstadt, Bismarckstraße,** sind zum 1. October noch zu vermiethen:
2 herrschaftliche Wohnungen,
1 großes Kellergeschoß.
Arthur Ziesak.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

Mittelwohnungen zu verm. Hohestr. 7.

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung,** 1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. October **zu vermiethen.**
Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Gummi-Artikel.

Preisliste gratis und franco.
J. C. Weisser Nachf.,
Frankfurt a. M.
O. B. 127 Fk.

Dame! lies: **Geheime Winke** in allen diskreten Angelegenheiten. Period.-Stör. u. s. w.
Helmsen's Verlag Berlin S. W. 61.

Pferdedünger

hat abzugeben Reitinstitut **M. Palm.**

Zum Pilsner.

Täglich frisch: **Junge Rebhühner** mit neuem Sauerkohl
in Champagner gekocht, a Stück 1,00 Mark.
Heute Dienstag:
Riesenkrebse, Astrachaner Caviar.
Anstich von Münchner Bürgerbräu,
sowie anerkannt vorzügliches
Pilsner
aus dem bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen. Hochachtungsvoll
J. Popiolkowski.

Viele Damen

beachten noch nicht genügend die Thatsache, dass bei Kleiderschutzborden mit krausem, rundem Plüschrand die seitwärts nach aussen abstehenden Plüschfäden Strassenstaub und Schmutz festhalten und in Folge dessen dem Kleiderrand ein unsauberes Aussehen geben. Dadurch, dass bei der Vorwerk'schen Borde die senkrecht stehenden Plüschfäden sämmtlich den Boden berühren, reinigen sie die Bürste fortwährend selbstthätig von Schmutz und Staub, und die Vorwerk'sche Veloursborde verleiht deshalb dem Kleidersaum stets einen sauberen Abschluss.

Lassen Sie sich daher beim Einkauf von Kleiderschutzborden durch einen geringen Preisunterschied nicht abhalten, die als vorzüglich und fast unverschleissbar längst bewährte, mit dem Stempel des Erfinders „Vorwerk" versehene Originalqualität zu kaufen, und hüten Sie sich vor den vielen minderwerthigen und unsoliden Nachahmungen.

Regenmäntel, Kragen und Jackets

nur neue Façons,
verkaufe um damit zu räumen für jeden annehmbaren Preis.
Gustav Elias.

Tiefbauschule Rendsburg.

Cursus zweijährig. Ausführliche Prospekte durch die **Direktion.**

Dresch-Maschinen,

glattes, weiches Stroh, reiner Ausdrusch, keine Körnerbeschädigung, leichter Betrieb.
Göpelwerke, 1-, 2-, 4- u. 6-spännig, leichtester Gang. Weitgehendste Garantie, bequeme Theilzahlung oder hoher Cassa-Sconto.
Ph. Mayfarth & Co., Posen, St. Martin 50.
Kataloge gratis. Agenten werden angestellt, wo wir noch nicth vertreten sind

Mechanische Schuhwaaren-Fabrik,

Detail-Verkauf,
Baderstrasse 20 und Elisabethstrasse 15.
Herren-, Damen- und Kinderstiefel
in grosser Auswahl.
Reparatur-Werkstätte.

Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Thür. 45.
Weberei und Versand-Geschäft
liefern gegen **Zugabe von Wolle, oder reinwollenen gewebten oder gestrickten Abfällen**
unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portièren
zur sehr billigen Preisen.
Annahme und Musterlager für Thorn bei Herrn **A. Böhm,** Brückenstrasse 32.

Versicherung gegen
Einbruchsdiebstahls-Schäden
zu billigen festen Prämien (ohne Nachschuß) **Versicherungsgesellschaft**
„Fides" in Berlin.
Nähere Auskunft und Prospekte bereitwilligst und gratis durch die **Subdirection Danzig.**
A. Broesecke, Heilig. Geistgasse Nr. 73.
Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Eine Wohnung
zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 20.

Gut möblirtes Zimmer
zu vermiethen Coppernicusstraße 20.

Ein möbl. Zim. zu vermiethen, monatlich 10 Mark, Araberstraße 6, 2 Tr. links.

3 möbl. Zimmer mit Pension
sofort zu vermiethen **Fischerstraße 7.**

Eine Werkstatt mit Wohnung Mauerstraße 70 zu verpachten, auch ist das Grundstück unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** **A. Wittmann.**

Wohnung z. v. Brückenstr. 22.

1 kl. Wohnung z. verm. Gerechtestr. 28.

Wohnungen

v. je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, incl. Balkon, Gas- u. Badeeinrichtung ꝛc. habe in meinem neu erbauten Hause Gerstenstraße per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.
August Glogau, Wilhelmsplatz.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**



Farbenfabriken
vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Somatose

ein geschmackloses Pulver,
nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend;
ein hervorragendes
Kräftigungsmittel
für
schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie besonders für
Bleichsüchtige.
Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 26. August:
Großes
Monstre-Concert
von sämmtlichen Kapellen der Garnison.
Eintrittspreis 30 Pfg.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 24. August 1897.
Zum letzten Male
bei ermäßigten Preisen:
Der Obersteiger.

Mittwoch, den 25. August 1897.
Benefiz Mizzi Durand:
Don Cesar.

4 Zimmer, erste Etage,
und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern in der Altrechtstraße 2, parterre, versetzungshalber per 1. October **zu vermiethen. Ulmer & Kaun.**

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

2 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 26, I.

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Die zweite Etage
Breitestrasse 17, 6 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. Octbober zu **vermiethen.**
M. Berlowitz.

Altstädtischer Markt 35,
I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

1 Stube v. 1./10. z. verm. Gerstenstr. 13.

Gerechtestraße 30
Wohnung von 4 Zimmern, I. Etage. Näheres dort. **Klosterstr. 1 Wohnung** von 3 Stuben. Zu erfragen Altstädtischer Markt 20 bei **Majunke.**

Strandschuh-Lack.
Strandschuh-Crême.
Anders & Co.
Strandschuh-Crême.
Strandschuh-Lack.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Für die Ueberschwemmten

gingen ein:

vorher	Mark	28,55
Frl. Sponnagel	„	20,00
M. S.	„	3,00
Summe	Mark	51,55

um weitere Gaben wird gebeten. **Die Expedition.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.